

Leistungsbeurteilung

Britta Kohler/Albrecht Wacker

Probleme und Perspektiven – eine Ankündigung

Leistungsbeurteilung an Schulen ist unbestritten ein Thema von dauerhafter Aktualität in Forschung und Praxis. Wieder neu in den Vordergrund gerückt ist es durch die zunehmende kompetenzorientierte Ausrichtung von Lehrplänen und damit einhergehenden Veränderungen der Lernkultur sowie den Schulstrukturveränderungen in den Sekundarstufen nahezu aller Bundesländer. Dabei kommen Leistungsbeurteilungen nach wie vor unterschiedliche und zum Teil nur schwer miteinander zu vereinbarende Funktionen zu: Einerseits ist den gesellschaftlichen Funktionen von Schule Rechnung zu tragen (Selektions- und Allokationsfunktion), andererseits rücken individuelle Lernende mit ihren möglichen Entwicklungen in den Fokus und damit eine förderdiagnostische Perspektive.

Fragwürdige Zensurenggebung

Viele Probleme schulischer Leistungsbeurteilung sind seit langer Zeit hinreichend bekannt und beschrieben. Bereits im Jahr 1971 zeigte Karlheinz Ingenkamp mit seiner viel zitierten Publikation zur »Fragwürdigkeit der Zensurenggebung« auf, dass es um die Objektivität, Reliabilität und Validität von Zensuren schlecht bestellt ist und beispielsweise ein und dieselbe Klassenarbeit in Abhängigkeit von der Lehrkraft mit »gut« oder »ausreichend« bewertet werden kann. Ausgehend von dieser Arbeit wurde immer wieder die Verwendung der sozialen Bezugsnorm kritisiert.

Darüber hinaus wurden in Forschung und Praxis die problematischen Effekte von Ziffernzensuren herausgestellt: Fraglich erschienen vor allem deren Auswirkungen im motivationalen Bereich, beispielsweise auf das Interesse oder das Selbstkonzept der Schüler im Falle schlechter Noten, aber auch mit Blick auf Fragen des Sozialverhaltens bei einer möglichen Konkurrenzorientierung. Für Lehrkräfte schließlich bedeuten Klassenarbeiten und ihre Korrektur sowie das Erstellen und Ausgeben von Zeugnissen zum Teil eine immense Arbeitsbelastung und manchmal endlos erscheinende Diskussionen. Diese Liste von Problemen und »Fragwürdigkeiten« ließe sich beliebig fortsetzen (vgl. Sacher 2004).

Neue Impulse

Aus den zu Beginn benannten Anstößen resultieren für die Thematik nun jedoch

neue Impulse, die sich von Fragen objektiver Leistungsmessung bis hin zu Fragen förderorientierter Lerndiagnose erstrecken. Im Kern der aktuellen Diskussion steht die Herausforderung, adäquate Formen der Leistungsbeurteilung für eine zunehmend gewandelte Lernkultur zu suchen, deren Zentrum vielleicht mit den Begriffen »Individualisierung« und »Prozessbeurteilung« beschrieben werden kann. Hier ist auch die damit zusammenhängende Frage der Beurteilung überfachlicher Kompetenzen verortet, beispielsweise von Methoden- und Sozialkompetenzen, die vor allem in kooperativ zu erbringenden (Prüfungs-)Formaten evident wird. Konkret auftretende Fragen sind beispielsweise:

- ▶ Sollen individuelle Leistungen in Partner- und Gruppenarbeiten unterscheidbar sein, oder soll ein einziges, kooperativ erarbeitetes Ergebnis angezielt werden?
- ▶ Wie können aus gemeinsamen Arbeiten individuelle Noten entstehen?
- ▶ In welchem Verhältnis sollen (flüchtiger) Prozess und (vorliegendes) Produkt bei der Beurteilung gewichtet werden?
- ▶ Wie fließen unterschiedlich vorhandene Ressourcen, also z. B. Zeit, Ideen und Kompetenzen von Eltern und Geschwistern, in die Benotung von Arbeiten ein, die außerhalb des Unterrichts erstellt werden?
- ▶ Wie werden Inhalt und Form, Verständnis und Präsentation gewichtet? Schiebt sich die Darstellung in einer Weise vor den Inhalt, dass dieser sekun-

där zu werden droht (vgl. Gruschka 2007)?

- ▶ Wie können komplexe Leistungen möglichst objektiv, verlässlich und valide beurteilt werden?

Keine dieser Fragen gestattet eine vor-schnelle Antwort und alle bedürfen deshalb des gründlichen Nachdenkens. Hierbei ist sowohl der Blick aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler, der oftmals nur randständig thematisiert wird, als auch der aus der Perspektive der Lehrerinnen und Lehrer notwendig. Die Perspektive der Lehrkräfte auf die aufgeworfenen Fragen skizziert ein Beitrag von Albrecht Wacker im nächsten Heft (Schulmagazin 5–10, 10/2014); ihr stellt Britta Kohler die Sichtweise der Schülerinnen und Schüler im übernächsten Heft (11/2014) gegenüber.

Literatur

- Gruschka, A.: Präsentieren geht über Studieren? Pädagogische Korrespondenz, 37/2007, 18–36
- Ingenkamp, K. (Hrsg.): Die Fragwürdigkeit der Zensurenggebung. Weinheim 1971
- Sacher, W.: Leistungen entwickeln, überprüfen, beurteilen. Bad Heilbrunn 2004
- Rösner, E.: Schulstruktur in der Sekundarstufe. Pädagogik, 66/2014, 44–47

PD Dr. Britta Kohler
Akademische Rätin
Eberhard Karls Universität Tübingen
Münzgasse 22-30
72070 Tübingen

Prof. Dr. Albrecht Wacker
Professor für Schulpädagogik
PH Heidelberg
Keplerstraße 87
69120 Heidelberg



Die Bewertung der
»sonstigen Mitarbeit«
[www.schulmagazin5-10.de/
smz20140607](http://www.schulmagazin5-10.de/smz20140607)